Transparenzrating TCR:
Methodik zur Einschätzung der Transparenz von Hilfsagenturen

© IDEAS 2009-2013. Alle Rechte vorbehalten.

v5, letzte Aktualisierung 03.2013

AidRating, c/o IDEAS Independent Development Experts Association, Postfach, Archstrasse 2, CH-8401 Winterthur
Tel +41 52 203 52 50 Fax +41 52 203 52 55; e-mail: aidrating@ideas-expert.ch
www.aidrating.org

INHALT:

1. Vorgeschichte und Grundlagen 3
   IATI und AidRating 3
   AidRating 4
   IATI versus AidRating 5
2. Grundvorgehen TCR 6
   2.1 Auswahl der EZA-Agenturen 7
   2.2 Datenanalyse 7
   2.3 Ranking 11
   2.4 Einholen von Stellungnahmen 11
3. Studienmethodik- Neuerungen seit 2009 12
   3.1. Erstmals Fortschrittsvergleiche möglich 12
   3.2 Einbezug weiterer Agenturen 12
   3.3 Auflistung vorhandener Projekte, Projektlisten 12
   3.4 Minimal-Anforderung an eine Liste 13
4. Fortschritte in der Berichterstattung 15
   4.1 Vergleich Projektbeschriebe mit Vorjahren 15
   4.2 Auswahl neuer Projekte 15
   4.3 Erfassen und Interpretieren der Veränderungen 16
5. Schlussberechnung 16
   Berechnung: 16
6. Darstellung der Ergebnisse 17

Anhang 1: Finanzzahlen 18
   Einnahmenseite 18
   Ausgabenseite 19

Anhang 2: Bewertungsblatt Projektlisten 21

Anhang 3: Orientierungshilfe zum Datenblatt 23

Anhang 4: Referenzen 24
   Literatur 24
   Weblinks 25

1. Vorgeschichte und Grundlagen

Am 11. November 2008 stellte IDEAS der Öffentlichkeit erstmals eine Studie zur „Transparenz in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit“ vor, die als Pilotstudie oder „TCR Nr. 1“ der Beginn einer Reihe von periodisch, voraussichtlich jährlich, zu wiederholenden Ratings von Transparenz und Kohärenz in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit werden sollte. Die Vorarbeiten gehen zurück in die 90er Jahre, das konkrete Transparenz-Projekt wurde Mitte 2007 in Angriff genommen.

Förderung der **organisationalen Transparenz** und Untersuchungen zu deren **Kohärenz** gehören zu den Hauptelementen unserer Arbeit. Erhöhte Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit zur konkreten Tätigkeit hat viele Vorteile. Sie erlaubt, wenn konsequent angewandt

- einen Gesamtüberblick über Einsatzgebiete und Schwerpunktthemen, und eine Gewichtung der Tätigkeiten
- das Einbeziehen von Ideen und Anregungen aus einem weit grösseren Ideen-Pool als wenn die Thematik nur unter Insidern abgehandelt wird
- erweiterte Untersuchungen und damit besseres Lernen aus Erfolgsgeschichten und Fehlern

Ausserdem fördert es im Aussenverhältnis das Vertrauen in die Qualität der geleisteten Arbeit und Mittelverwendung. Den Durchführenden aller Stufen in den Entwicklungsagenturen hilft es, sich auf das Wichtige ihrer Arbeit zu fokussieren.
Dies alles dient einer gesteigerten Qualität und Lernkultur.

Die Methodik wurde im Vorlauf des Pilotratings 2007-08 entwickelt und ist im Bericht dazu beschrieben[1]. **Sie wird seither grundsätzlich unverändert angewandt, sodass direkte Vergleiche über die Zeit möglich werden.**

IATI und AidRating

IATI Homepage: http://www.aidtransparency.net/about

Seit etwa 2010 wird in der internationalen Öffentlichkeit die Erarbeitung einer umfassenden, aktuellen und standardisierten Projektdatenbank immer prominenter diskutiert. Dies ist das Ergebnis der von den Unterzeichnern der Accra Agenda for Action (AAA) 2008 eingegangenen Verpflichtung, Angaben über die eigenen Tätigkeiten gegenüber der Öffentlichkeit besser offenzulegen. Dies entspricht der Einsicht, dass die Kenntnis von Art und Ausmass der Interventionen, ihrer Wirkungen, und der Orte, wo sie erfolgen, grundlegend wichtig sind, um die Wirkungen überprüfbar zu machen und um Lernerfahrungen für bessere Konzepte zu machen.

In diesem Sinn, also der Verwirklichung der Forderungen aus der AAA, haben 12 Regierungen und 8 Entwicklungsagenturen die IATI-Initiative lanciert. Die Schweiz gehört dazu. 22 Länder des Südens unterstützen die Initiative zusätzlich.

[1] Pilot-Studie „Transparenz in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit“ TCR Nr 1; IDEAS Winterthur 2008, ISBN 978-3-033-01838-9

Das Ziel von IATI ist, einen gemeinsamen Standard zu entwickeln, die Hilfsanstrengungen nach Ort, Ausgabenvolumen, erreichten Ergebnissen und weiteren Kriterien möglichst vollständig und aktuell aufzuschlüsseln und der Öffentlichkeit in elektronischer Form frei zugänglich zu machen. Die DEZA als für die Schweiz zeichnendes Organ hat die IATI-Initiative im Jahr 2009 mitunterzeichnet und sich verpflichtet, eine Projektliste nach IATI-Standards bis Herbst 2011 (also vor der Folgekonferenz zu „Aid Effectiveness" in Busan im Dezember 2011) vorzulegen. Leider ist diese Verpflichtung auch zur Zeit der letzten Aktualisierung dieses Methodikpapiers (März 2013) immer noch nicht erfüllt. Wie man hört, soll es erhebliche „interne" Widerstände gegen diese erweiterte Art von Transparenz geben.

AidRating

Bei IDEAS sind wir schon vor Jahren zum Schluss gekommen, dass Lernerfahrungen in der EZA nur dann breit abgestützt werden können, wenn sie auf repräsentativen Datensätzen aufbauen, und wenn die Stossrichtungen und Prioritäten der Entwicklungsarbeit in ihrer Gesamtheit betrachtet und vor allem untereinander verglichen werden können (Siehe Artikel in der Zeitschrift Mosquito, Juni 1999). Ein darauf aufbauendes Modell zur quantitativen Wirkungsanalyse („PIR")[2] besteht seit 2001.

Da in den Neunziger Jahren die Schweizer Entwicklungsarbeit besonders undurchsichtig und kein internationaler Konsens über diesen Punkt in Sicht war, wurde bei IDEAS ab 2007 ein Instrument entwickelt, das bessere öffentliche Transparenz dadurch fördern soll, dass es

1. Umfang und Qualität der Entwicklungszusammenarbeit auf standardisierte und damit vergleichbare Weise messbar macht,

2. durch den öffentlich zugänglichen Vergleich einen wettbewerbsmässigen Druck erzeugt, transparenter zu berichten, um bessere Chancen beim Spendensammeln zu haben,

3. durch die enge Verbindung zwischen spendensammelnden Hilfswerken und den Schweizer Hauptgebern (v. a. DEZA, auch SECO) die transparenzfördende Diskussion letztlich auch auf diese ausdehnt.

Als IDEAS AidRating das Thema Transparenz 2008 auf die Agenda der Schweizer Entwicklungs-Branche setzte, hiess es noch von der DEZA, dies sei „kein Thema". Dies hat sich gründlich geändert. Inzwischen sagen fast alle irgendwo etwas zur Sache. HEKS hat sich neuerdings einen eigenen „Transparenz-Kodex" zugelegt[3]. Nicht nur das: Bei allen betrachteten Organisationen sind seither deutlichere Veränderungen in der Berichterstattung zu beobachten als in den zehn oder zwanzig Jahren davor.
Es wird gewiss von den traditionellen Exponenten bestritten werden, dennoch sind wir uns sicher: Die jährlichen Ratings seit 2008 zeigen, dass mit dem vergleichsweise geringen Aufwand der Erhebung, Stichprobenahme und Transparenzbewertung und deren Öffentlichmachen deutliche Wirkungen erzielt werden können. Wir erwarten, wie in den vorhergehenden Jahren auch 2013 quantitative Aussagen zum Grad der Verbesserungen im letzten Jahr und insgesamt machen zu können.

---

[2] siehe http://www.aidrating.org/downloads/articleimpactratingwithexamplesv22.pdf

[3] siehe http://www.heks.ch/fileadmin/user_upload/domain1/1_news_and_service/pdf/Materialien/HEKS_Transparenzkodex_D.pdf

IATI versus AidRating

Die IATI-Zielsetzung und –argumentation ist annähernd deckungsgleich mit jener, die wir uns bei IDEAS AidRating seit 15 Jahren gesetzt haben. Das mag Aussenstehenden vielleicht zufällig erscheinen. Wir betrachten es als klassische *Konvergenz*, das heisst in diesem Fall: Sie erscheinen beide als Folge der gleichen logischen Überlegungen, die sich schon vor 15 Jahren und länger haben machen lassen, wenn man die Fakten im Feld und das Funktionieren der Branche kannte.
Geändert hat sich lediglich das Umfeld. Man ist heute im Begriff, nach Jahren der fehlenden Erfolge und der Enttäuschungen von der simplen Annahme, „wer Entwicklungshilfe macht, tut etwas Gutes“ wegzukommen und hin zur Erkenntnis zu gelangen, dass auch Arbeit mit hehren Zielen gut oder weniger gut erledigt werden kann, und dass Professionalität und Qualität dabei nicht von selber entstehen. Schon gar nicht zwingend gehen sie mit der Menge des ausgegebenen Geldes einher. Diese Erkenntnis hat jetzt international soweit Bedeutung erlangt, dass man damit rechnen kann, sie werde die entwicklungspolitische Debatte auch nach Busan noch für eine geraume Zeit beschäftigen.

IATI wäre, wenn konsequent eingeführt, ein hervorragendes Instrument, Entwicklungsprozesse vergleichbar und damit vieles beboacht- und lernbar zu machen, was heute nicht aufgearbeitet oder hinter verschlossenen Türen abgehandelt wird. Wir von IDEAS AidRating sind entzückt darüber, dass diese Forderung nun mit derartiger Wucht breit debattiert wird, denn wir haben klare Vorstellungen, was die daraus ableitbaren Erkenntnisse für Nutzen bringen könnten[4]. Wir unterstützen IATI und erwarten mit Interesse die Ergebnisse der Anstrengungen, die sich seit Busan im Dezember 2011 abzeichnen.

Die grosse Schwäche von IATI ist andererseits, dass der Standard ausgeht von Regierungen und ihren Entwicklungsagenturen. Das Funktionieren und die Vollständigkeit der Datenlieferung sind damit abhängig von deren Beteiligung und Wohlwollen. Das kann bedeuten, dass der Nutzen in einer breiten Öffentlichkeit zu lange unerkannt und zuwenig geschätzt oder unterstützt wird. Da „top down“ getragen, kann es auch jederzeit dazu kommen, dass der zuständige bürokratische Apparat dem Projekt die Unterstützung (und die Mittel) entzieht, weil Berichterstattung nach IATI aus irgendwelchen Gründen nicht mehr für „opportun“ angesehen wird. Die schleppende Umsetzung in der Schweiz ist ein deutlicher Hinweis auf solche Zusammenhänge.

Das AidRating Konzept hat annähernd die gleichen Zielsetzungen wie IATI. Es verfügt jedoch nicht über Rückhalt und finanzielle Stützung von Regierungen und muss daher mit geringen Mitteln etwas zu erreichen versuchen. Es hat aber eine Öffentlichkeits- wie eine Innenwirkung in den Hilfswerken und damit eine Basis, auch über längere Zeit und ohne Unterstützung durchzuhalten. Ausserdem können auch Leistungen privater Organisationen bewertet werden, was bei IATI nur bedingt der Fall ist.

Beide Grundkonzepte streben das gleiche Ziel an: Einen Quantensprung in der EZA zu schaffen dadurch, dass von Ergebnissen und Vergleichen aus einer Vielzahl von Erfahrungen gelernt werden kann, statt dass eine Unzahl von Sonderlösungen isoliert nebeneinander herlaufen, während mangels Rückgriff auf gemachte Erfahrungen die gleichen Fehler immer von neuem gemacht werden.

Ob sich AidRating auf Dauer durchsetzt und in welcher Form, wird sich zeigen. Beide Konzepte, so unsere Hoffnung, könnten womöglich zur gegenseitigen Ergänzung werden, da sie auf unterschiedlichem Weg das Gleiche anstreben. Neue, anderswo stark unterstützte

[4] siehe Artikel J. Stiefel unter: https://www.devex.com/en/news/blogs/what-full-aid-transparency-could-deliver

Bemühungen gibt es, wie etwa Publish what You Fund (PWYF), die 2010 in Erscheinung traten und viel Beachtung finden.
Dass das PWYF-Konzept dabei von stark vereinfachten Annahmen ausgeht, scheint bisher noch wenig zu stören, vielleicht eher im Gegenteil. Die Gruppe mit Sitz in London betrachtet Geber diverser Länder seit 2 Jahren. PWYF hat auf internationalem Parkett erstmals auf die geringe Transparenz der Schweizer Geberin (DEZA) im Vergleich zu anderen Gebern hingewiesen.

2. Grundvorgehen TCR

Die von IDEAS für EZA seit 2008 angewandte Definition für Transparenz ist wie folgt:

Kasten 1

Transparenz in der Entwicklungszusammenarbeit bedeutet Verfügbarkeit aller Angaben, die es Aussenstehenden ermöglichen, Ziele, Mittelverwendung, Arbeitsweise, Orte und direkte Auswirkungen der Tätigkeiten von (Hilfswerken) mit hinreichender Verlässlichkeit einzuschätzen.

Als hinreichend gelten dabei Angaben, welche für den Sachverhalt

a) gleichzeitig relevant und konkret

b) für die Gesamtschau repräsentativ und

c) auf eine Weise dargelegt sind, die sie mit ähnlichen Aktionen vergleichbar macht[5].

Es werden folgende Fragen untersucht:

1. Was ist zu erfahren über Grösse, Haupttätigkeiten, Spezialgebiete der Hilfswerke (HW) sowie über allgemeine Aspekte wie Verantwortlichkeiten, Struktur u.ä? Gibt es finanzielle oder andere Abhängigkeiten?

2. Was ist spezifisch zu erfahren über die konkrete Entwicklungs-Tätigkeit der HW vor Ort, also ihre Aktionen, Projekte, Programme?

3. Seit 2009 versuchen wir, mehr über die Kohärenz[6] der Entwicklungsarbeit zu erfahren: Wie viel (an Geldvolumen ebenso wie an Projektanzahl) geht in welche Sektoren? Wo liegen die Kompetenz-Schwerpunkte? Nur mit vollständiger Abdeckung aller Interventionen und ausreichender Beschreibung kann darüber genügend ausgesagt werden.

Wir wollen also wissen:

Was für Projekte hat eine Agentur, und wie viel Wissenswertes erfährt man über diese?

[5] Wir erwarten, dass die Anforderung an das, was als „hinreichend“ akzeptiert wird, mit Zeit und wachsender Erfahrung steigt.

[6] Definition entsprechend verbreiteter Usanz: inhaltlich zusammengehörig oder inhaltlich zusammenhängend.

2.1 Auswahl der EZA-Agenturen

Auswahlkriterien

Es galt, mit den beschränkten Mitteln einer NGO ein Höchstmass an Wirkung zu erreichen. Im Fall der Schweiz gibt es im Wesentlichen neben einem grossen Geber eine Vielzahl von mehr oder weniger bekannten Hilfswerken. Es wäre unmöglich, alle irgendwie einzubeziehen. Wir beschlossen, uns auf die Grössten und bekanntesten der sammelnden Branche, und damit auf die tonangebenden zu beschränken. Dasselbe gilt für die Bewertung der einzelnen Tätigkeiten,von denen stets eine grössere Anzahl zu finden ist: Zur Auswahl unter diesen wählten wir ein Stichprobenverfahren.

Grösse und Zahl der Auszuwählenden mag je nach Land und Umfeld wechseln. Im Fall der Schweiz ermitteln wir seit 2007/08 periodisch, welche Hilfswerke die folgenden Kriterien erfüllen:

1. Grosse Organisation (über 10 Mio CHF Jahresumsatz[7])
2. Privatrechtlich organisiert
3. Entwicklungszusammenarbeit[8] angegeben als wesentliche Tätigkeit
4. sammelt Geld in der Schweiz

Diesen Kriterien entsprachen in der Schweiz bisher 12 Organisationen.
2008 blieben 2 davon ausgeklammert: Intercooperation, weil praktisch vollständig DEZA-finanziert (Kriterium 4 fällt weg). Beim Schweizerischen Roten Kreuz konnte 2008 keine Berichterstattung mit verwertbaren Angaben über EZA-Projekte gefunden werden, obwohl DEZA-Beiträge bezogen werden und auch für EZA gesammelt wird.
Beide wurden ab 2009 in die Studie einbezogen.

Es hat inzwischen weitere Veränderungen gegeben. Brot für Alle (BfA) wird nicht mehr einbezogen, weil BfA ein Sammelgefäss für andere Organisationen ist, namentlich für HEKS (das in unserer Gruppe vorkommt) und Mission 21[9].

Seit 2011 wird auch die DEZA mit einbezogen. Sie ist bei weitem der grösste Geber und gleichzeitig die grösste durchführende Schweizer Agentur. Das allein wäre Grund genug für den Einbezug. Wesentlich ist aber auch, dass die DEZA in vielfältiger Weise und massiv Einfluss ausübt auf die gesamte Schweizer Entwicklungsbranche, und damit auf deren Transparenzgebaren gegenüber der Öffentlichkeit. Es ist also von hohem Interesse zu erfahren, wie sich diese „Lead Agency“ schlechthin im Transparenz-Barometer positioniert.

2.2 Datenanalyse

Es werden die Homepages durchgesehen sowie Jahresberichte, Projektberichte und weiteres relevantes Material gesichtet und abgespeichert. Basisjahr für Auswerten der

---

[7] Erträge und Verwendung werden aus allen jeweils aktuellsten Jahresberichten, und wenn notwendig weiteren Quellen (JB DEZA) ermittelt und kompiliert.

[8] diese ist nicht zu verwechseln mit humanitärer Hilfe bei Naturkatastrophen und auf Kriegsschauplätzen

[9] Diese letztere soll mit einbezogen werden, sobald bei IDEAS AidRating dazu ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stehen. Das Ergebnis für BfA sollte dann einem gewichteten Wert aus den beiden Hauptempfängern HEKS und Mission21 entsprechen

Projektbeschriebe (meist aus dem Internet) ist jeweils das laufende Jahr, für die Jahresberichte ist es das Vorjahr.

Analyse allgemein

Allgemeine Informationen werden ermittelt. Dabei interessierte besonders, ob und welche Infos zu finden sind über:

a) Organisationszweck

b) weltanschaulicher Hintergrund

c) organisationale und personelle Verflechtungen

d) Grösse, gemessen am Jahresvolumen

e) Spendenvolumen, Spendenherkunft

f) Kostenstruktur für Arbeit im Süden

g) Repräsentativität, abgeschätzt an dem Informationsgrad zu regionalen, Länder- und Projektbudgets sowie an den gegebenen Projektinfos selber

h) finanzielle Abhängigkeit von Einzelgebern (>10% des Budgets)

i) weitere Einzelheiten wie Spezialisierungen, Publikationen, usw.

Analyse insgesamt

Zuerst wird ein Überblick gewonnen, von welchen Interventionen auszugehen ist. Als Grundinformation besonders wichtig ist, zu wissen, **welche Anzahl Projekte und/oder Programme insgesamt durchgeführt werden**, und was für ein Finanzvolumen diese ausmachen. Dies ergibt die Gesamtzahl der laufenden Projekte oder **Grundgesamtheit N**.

N ist eine der wichtigsten Grössen, mit denen wir arbeiten. Sie ist die Ausgangszahl, mit deren Hilfe eingeschätzt werden kann, wie gross der Anteil an Interventionen ist, über den informiert wird, oder nicht.

In einer ersten Zählung enthalten sind auch **Nothilfeprojekte** der OECD-DAC Codegruppen 700 bis 900. Es werden zur Ermittlung von N alle Interventionen ausserhalb der OECD gezählt, inklusive Nordafrika, Osteuropa ausserhalb der EU, und Mittelost. (Ausnahmen: OECD-Mitglieder Mexiko, Türkei).

Analyse von Projekten

Bei jeder Organisation wird, entsprechend geografischer Verteilung der Aktivitäten, eine Stichprobe[10] von 8 Projektbeschrieben ausgewählt.

[10] Die Stichprobengrösse ist 2009 von 7 auf 8 erhöht worden.

Die Auswahl der Stichprobe folgt den selben Kriterien von 2008: Aktionen der reinen Not- oder Katastrophenhilfe[11] sowie Projekte in der Schweiz werden nicht in die Bewertung einbezogen.

Seit Beginn unseres Transparenz-Ratings haben mehrere Hilfswerke begonnen, auf ihren Homepages schon in den Projekt-Übersichten anzugeben, von wie vielen Projekten die Rede ist, und wo es sich um Programme handelt. Damit sind einerseits genauere Zahlenangaben zu erwarten. Auch wird die verschwommene Faktenlage zwischen eigentlichen Projekten und „Programmen" näher differenziert, indem wir unterscheiden können nach:

1. Einzelprojekt (für sich allein stehend, stand alone)
2. Programm (Länderprogramm, thematisches Programm)
3. Programm-Teilprojekt
4. Sonstige, nicht klar zuordenbare Projekttypen.

Für Programme haben wir in den Checklisten spezielle Fragepunkte eingeführt („Checkliste zu konkreten Fragen", auf Anfrage erhältlich[12]), mit denen auch zusammenfassende Beschriebe ganzer Programme ohne einzelnes Aufführen jedes Teilprojektes möglich wird. Auf diese Möglichkeit wird hier ausdrücklich hingewiesen.

Bei der Projektauflistung 2009 wurden alle Einzelbeschriebe gleichwertig gezählt, unabhängig davon, zu welchem der Typen 1 bis 4 sie zählen mögen.

Festzuhalten bleibt betreffend Projektwahl:

1. **Alle Interventionen ausserhalb EU und OECD werden gezählt.**
2. **Nur eigentliche EZA-Interventionen werden analysiert, ohne DAC Codes 700-900. (humanitäre Nothilfe, administrative Kosten und Zahlungen an NGOs)**
3. **Soweit möglich, werden Nothilfe-Interventionen separat ausgezählt und deren Gesamtbudgets bestimmt.**

Zur Grundgesamtheit N, von der bei der Analyse ausgegangen wird, zählen folglich humanitäre ebenso wie EZA-Projekte. Bei den Stichproben n werden aber nur EZA-Projekte berücksichtigt, andere (Nothilfe, rein humanitäre Projekte) werden verworfen.

Der Informationsgehalt jedes Projektes wird auf Aussagekraft gegenüber den 10 Projektfragen in einer Checkliste bewertet, die ein wesentliches Element dieser Studie sind. Der Inhalt der Fragen ist in Tafel 2 wiedergegeben:

[11] Als Definition benutzen wir jene für „humanitäre Hilfe" des „Swiss NPO-Code 2006", S. 29 oben.

[12] internes Arbeitspapier, erhältlich auf Anfrage.

Tafel 2: Frageliste zu konkreter Arbeit in Projekten/Programmen

Fragestellung	Konkrete Erläuterung (was wollen wir wissen)
1. Was ist über das Projektumfeld zu erfahren?	Wie ist die soziale, ökonomische bzw. (öko)geografische **Ausgangslage**? Wo findet das Projekt statt?
2. Wer/ welche Personenkreise profitieren vom Projekt, und in welcher Weise?	Was erfahre ich über die **Zielgruppe(n)** bzw. was soll anders oder besser für diese werden?
3. Was will das Projekt erreichen? Sind eine (oder die wichtigsten) Zielsetzung(en) klar erkennbar?	„**Ziel**“ ist ein Zustand, der erreicht werden soll. Dieser sollte möglichst konkret beschrieben sein. Bsp: Einkommen verbessert durch... u.ä.
4. Wer (Organisation, Personal) führt das Projekt/Programm?	**Wer** ist operativ wofür verantwortlich? Wer macht konkret was vor Ort?
5. Was konkret sind die wichtigsten Projekthilfsmittel und –aktivitäten, um Ziel(e) 3 zu erreichen?	**Was** wird für die Zielerreichung konkret getan, erstellt, übergeben? Mit welchen Hilfsmitteln, Ausrüstung?
6. Sind Risiken/ unerwünschte Nebenwirkungen und/oder Missbrauch denkbar? Sind diese verunmöglicht oder ausreichend unter Kontrolle?	Erfahre ich etwas über projektbedrohende **Risiken** (z.B. Einflussnahme durch Dritte, Korruption, Ressourcenverschwendung) und evtl. Gegenmassnahmen (risk management)?
7. Wann hat das vorliegende Projekt begonnen, und wie lange soll die Aktion dauern?	Konkrete Daten: **Beginn**, wie vielte Phase, Dauer, wann **Ende** usw.
8. Wie wird Ergebnis bzw. Wirkung von den Zuständigen festgestellt oder gemessen?	Abschätzung oder Nachweis der Wirkung, siehe Ziel. Vorkehrungen dazu? =**Wirkungsprüfung**?
9. Hält die Verbesserung an, nachdem das Projekt zuende ist? Für wie lange?	Was wird zu Vorkehrungen dazu gesagt, dass die Projektwirkung nach Weggang nicht verloren geht, **Nachhaltigkeit**?
10. Was kostet dieses Projekt/Programm insgesamt von Beginn bis Ende? Pro Jahr?	**Kosten** für Material, Ausrüstung, Personal, Betrieb, technische Beratung, Leitung vor Ort insgesamt.

Die 10 Fragen wurden in die Gruppen „Ausgangslage und Ziel“ (1-3), „Arbeitsweise vor Ort“ (4-7), und „Wirkung, Nachhaltigkeit, Kosten“ (8-10) zusammengefasst.

Damit erhalten die Fragen der ersten und der dritten Gruppe ein gleiches Gewicht (je 33%), jene zur Arbeitsweise sind mit je 25% gewichtet.

Die Skala zu jeder einzelnen Frage ist wie folgt:

Keine Angaben vorhanden:	0 Punkte (0 %)
Nur punktuelle oder nebensächliche Angaben vorhanden:	1 Punkt
Relevante Sachaussage gegeben, aber Wesentliches bleibt offen:	2 Punkte
Das meiste ist konkret und klar, man weiss gut Bescheid, aber es bleiben noch Fragen offen („man weiss fast alles“):	3 Punkte
Punkt vollständig beantwortet, es bleiben keine Fragen mehr:	4 Punkte (100%)

Es wird nur die Verfügbarkeit relevanter Information zum erfragten Punkt bewertet. Die Zweckmässigkeit des dargestellten Sachverhaltes ist nicht Gegenstand dieses Ratings.

Die Bewertungen folgen den Bewertungskriterien, wie sie detailliert in TCR Nr. 1, Kap. 3, erörtert worden sind. Sie werden seither kalibriert, das heisst: So abgeglichen, dass gleichartige Aussagen zu gleichartigen Werten führen: Beschriebe wurden von mindestens zwei Personen bearbeitet. Ergebnisse und Differenzen werden im Konsens bereinigt.

Unsere Bewertung mündet in eine Kennzahl, sowohl für Einzelkriterien wie insgesamt. Diese lässt sich mit einer Zielgrösse (benchmark) und auch mit dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt vergleichen. Höhere Werte weisen auf höhere Transparenz hin, und umgekehrt. Die Werte lassen sich in Prozent ausdrücken: Maximal möglich sind somit „100%“. **Mit den Folgeratings sind Fortschrittsvergleiche in Sachen Transparenz mit den Vorjahren, sowie ein Vergleich zu den Ausgangswerten von 2008 möglich geworden.**

2.3 Ranking

Die Ergebnisse werden einzeln, in den Gruppen und als Gesamtbewertung berechnet. Für jede Organisation wurde der Durchschnitt aller Kennzahlen errechnet sowie der Durchschnitt der zusammenfassenden Kriteriengruppen.

Nachdem alle Analysen erfolgt sind, wird der Durchschnitt nach Kriterium sowie insgesamt ermittelt.

Das Folgeranking nach gleicher Methode ermöglicht nun Vergleiche mit dem Vorjahr. Das entsprechende Vorgehen und die erwarteten Ergebnisse sind weiter unten erörtert.

2.4 Einholen von Stellungnahmen

Die detaillierten Ranking-Ergebnisse, Ergebnisse der allgemeinen Analyse und Fragen zu Besonderheiten werden den HW so früh als möglich und allen zum gleichen Zeitpunkt zur Stellungnahme versandt.

Der Schritt ist darum wichtig, weil er hilft, allfällige Missverständnisse und Fehler auszuräumen. Agenturen, die im Netz anbieten, auf Anfrage weiteres Material zur Verfügung zu stellen, können dies ebenfalls tun.

Diese Ergänzungen und Stellungnahmen und unsere Überlegungen dazu werden in der Studie ebenfalls behandelt.

3. Studienmethodik- Neuerungen seit 2009

3.1. Erstmals Fortschrittsvergleiche möglich

Seit 2009 (TCR2) können Veränderungen gegenüber Vorjahren sichtbar gemacht und quantitativ eingeschätzt werden.

Daraus erwarten wir neue Erkenntnisse, unter anderem dazu, welche Bedeutung der Öffentlichkeit als angesprochene Akteure beigemessen, und wie ernst die Thematik Transparenz überhaupt genommen wird. Vor allem aber hoffen wir, dem Hauptziel näherzukommen: Der Einschätzung: in welchen Sektoren, wo und mit was für Mitteln die Schweizer EZA aktiv ist.

3.2 Einbezug weiterer Agenturen

Seit 2009 war Intercooperation dabei, welches im Rating 2012 (TCR5) wieder wegfällt oder vielmehr, da bei Helvetas einverleibt, Teil des Helvetas-Ratings geworden ist. Wie 2011 wird auch diesmal die DEZA einbezogen, die Schweizer Lead-Agentur.

Wir versuchen, die Gruppe der Agenturen möglichst konstant zu halten, damit für die Vergleiche möglichst konstante Grundlagen herangezogen werden. Dennoch halten wir uns den Einbezug weiterer HW in späteren Wiederholungen stets als Option zur Weiterentwicklung offen.

3.3 Auflistung vorhandener Projekte, Projektlisten

Es ist wichtig, bei jeder Agentur zu wissen, wie viele Interventionen sie eigentlich betreut, seien es Projekte oder zusammenhängende Programme. Nur so lässt sich erkennen, ob die Berichterstattung die gesamte Palette abdeckt oder eben nicht. Es ist also unerlässlich, die Gesamtzahl der gegebenen Projekte zu kennen. Dies kann, wegen verständlicher Fluktuationen, die Zahl an einem vom HW gewählten Stichtag des Jahres sein, oder ein Mittelwert für das Jahr.

Wenn diese Zahl erst einmal bekannt ist, lässt sich auch sehen, welcher Anteil dieser Projekte überhaupt beschrieben ist. Nur bei 4 der 10 Agenturen hatten wir 2008 ausreichende Gewissheit, es sei die Gesamtzahl der zu jenem Zeitpunkt existierenden Projekte Süd beschrieben worden. Bei allen übrigen blieb ein mehr oder weniger grosser Anteil an Projekten unbekannt, als sogenannte „Blindprojekte“.

In den Stellungnahmen wurde dazu im Wesentlichen ausgeführt, dass es zu aufwendig sei, alle Projekte zu beschreiben. Auch seien es nur wenige Spendende, die das wissen wollten. Diese könnten sich ja individuell erkundigen.

Wir halten dagegen, dass es gute Gründe gibt, auf der Vollständigkeit der Berichterstattung zu bestehen. Die wichtigsten sind in unseren Augen:

1. **Gleichbehandlung:**
   vier der 10 Agenturen (Fastenopfer, HEKS, Terre des Hommes, World Vision) hatten 2008 vollständige Portfolios an Beschrieben zur Verfügung gestellt. Dabei gibt es solche, die immerhin 193 Projekte aufzuzeigen haben (HEKS) oder bei denen es sich

bei Standard-Jahresbudgets[13] von Fr 39'000.- um eher kleine Interventionen handelt (Fastenopfer, 159 Projekte). Sie haben damit gezeigt, dass es durchaus möglich ist, vollständig Bericht zu geben.
Vollständigkeit ist also machbar. Damit ist auch die Obergrenze der Skala mit 100% sinnvoll und erreichbar. Es besteht kein Zwang zu 100% Transparenz. Aber es ist nicht einzusehen, weshalb hier unterschiedliche Transparenzleistung nicht entsprechend angerechnet werden sollte.

2. **Charakterisierung der Agenturen:**
   Nur bei Vollständigkeit aller Beschriebe wird konkret sichtbar, in welchen Bereichen eine Agentur ihre Stärken und Besonderheiten zum Ausdruck bringt und wie sich diese über die Zeit entwickeln.

3. **Accountability:**
   Allein eine vollständige Angabe aller Tätigkeiten sowohl nach einzeln erkennbaren Projekten, als auch nach den jedem einzelnen zugeordneten (Jahres)budgets lässt schlüssig erkennen, was letztlich definitiv in Projektarbeit fliesst und was gegebenenfalls andere Verwendung findet.

4. **Zugänglichkeit für die wissenschaftliche Analyse:**
   Das vorher Genannte, ergänzt durch eine konsequente Anwendung etwa der DAC-Sektorcodes, erlaubt eine Gewichtung der entsprechenden sektoriellen Aktivitäten sowohl nach Projektzahl, typischer Projektgrösse und finanziellem Gewicht. In der Gesamtheit aller Agenturen liessen sich die Schwerpunkte der Schweizer EZA erkennen und weiter analysieren[14].

5. **Zugänglichkeit für Nachfragen:**
   Verschiedene grosse Agenturen vertraten 2008 die Ansicht, es sei gar nicht sinnvoll oder nicht notwendig, alle Projekte zu beschreiben. Interessierte könnten ja „nachfragen“ und bekämen dann die Angaben schon.
   Nachfragen kann man jedoch nur, wenn man weiss, worüber. Über Interventionen, von deren Existenz man nicht weiss, lässt sich nichts nachfragen. Eben so wenig lassen sich Fragen stellen zum ganzen Portfolio, wenn nicht bekannt ist, wie sich dieses überhaupt zusammensetzt.

3.4 Minimal-Anforderung an eine Liste

Schon in der Studie von 2008 haben wir daher untersucht, ob alle Projekte zumindest in einer Liste erkennbar sind, ob darin zusätzlich ein Jahresbudget angegeben ist und dann noch, ob diese alle einem Mindeststandard als Beschrieb genügen.

Seit 2009 akzeptieren wir auch Projektlisten für das Rating. Als Liste akzeptieren wir alles, was alle zum Stichdatum bestehenden Projekte im Überblick erkennbar macht. Was ist dazu **minimal notwendig**? Auch hier lässt sich die Rating-Tabelle für „Beschriebe“ anwenden: Jede brauchbare Information wird mit Punkten honoriert, unabhängig davon, ob sie in Listenform oder als umfangreicher Bericht daherkommt.

[13] Nettobudget Süd geteilt durch Projektanzahl

[14] Auf Basis des Anteils DEZA schätzen wir, dass dies nach Volumen mindestens 70% der privaten Schweizer EZA abdeckt.

Unsere Anforderung lautet: Eine Intervention und ihre Grösse muss zum mindesten **eindeutig identifizierbar** sein. Daraus folgt unmittelbar, was als Minimal-Angaben anzugeben wäre:

Minimal-Infos, um als Intervention eindeutig identifizierbar zu sein und somit in einer Liste als „Bericht“ zu gelten:

(Identifikation: Name, Code usw.[15])

1. **WO:** Ort der Intervention (bedeutet automatisch auch Land/Region)
2. **ZIEL:** Projektziel
3. **WAS:** Tätigkeit(en). Beschrieb oder DAC-Sektorcode (= 1Pt) als Minimum
4. **WER:** Wenn nicht schon anderweitig klar[16] sollte man wissen, wer die Intervention verantwortet.
5. **WIE GROSS:** Als Minimum vollständige Angabe von aktuellem Jahresbudget bzw. Jahresausgabe.

Eine einfache tabellarische Liste, in der diese 5 Fragen auch nur halbwegs beantwortet wären, hätte einen Informationsgehalt von mindestens 8 von den erhältlichen 40 Punkten und damit von mindestens 20%. Im Anhang 2 liegt das Blatt bei, mit dem die Aussagekraft von Listen, falls vorhanden, bewertet wird. Die daraus hervorgehende Prozentzahl führt zu einem Korrekturfaktor, der angewandt wird für jene Projekte, die zwar in der Liste vorhanden, sonst aber nicht näher beschrieben sind.

Ein Vorschlag von AidRating für eine Auflistung aller Projekte wurde 2009 veröffentlicht. Er wurde zu jenem Zeitpunkt allen einbezogenen Agenturen zugestellt und ist auf unserer Homepage abrufbar:

http://www.aidrating.org/downloads/methodik2009dac090810.pdf.

Nicht nur der Transparenz wäre gedient. Es würden Daten verfügbar, deren Nutzen für Analyse und Planung kontinuierlicher Verbesserung augenfällig ist und einen Wissensfortschritt darstellten.

Dieser Wissensfortschritt wäre schon seit Jahren möglich. Die DAC-Sektorcodes beispielsweise wurden 2002 von der OECD eingeführt, und damit auch von der Schweiz. Die Voraussetzungen und Grundlagen für derartige Angaben bestehen folglich schon lange. Warum diese Möglichkeiten bisher ungenutzt blieben, ist eines der unbeantworteten Rätsel der Branche.

[15] Keine Frage, sondern reines Erkennungsmerkmal; ergibt keine Punktierung

[16] Die Verantwortlichkeit wäre beispielsweise dann ohne weiteres klar, wenn eine Agentur nur Projekte als eigene bezeichnet, bei denen sie selber die Verantwortung trägt. Dies kann z.B. in einem Gesamtstatement klargestellt werden.

4. Fortschritte in der Berichterstattung

Gegenüber statischen Konzepten hat das Rating den Vorteil, auch Veränderungen über die Zeit sichtbar zu machen. Fortschritt wie Stagnation können so sichtbar gemacht und gemessen werden.

4.1 Vergleich Projektbeschriebe mit Vorjahren

Seit 2009 ist es möglich, Vergleiche mit der Vergangenheit zu treffen. Das Verfahren hierzu ist schrittweise wie folgt:

1. Verifikation: Sind alle Projekte vom Vorjahr noch zu finden?
   Wenn nein:
   -Sind es Projekte, die beendet sind?
   -Sind sie aus anderen Gründen verschwunden?
   ☞Ergebnisse gehen zur Stellungnahme an HW.

2. Auswahl von 4 der bisherigen Projekte nach Zufallsprinzip[17].

3. Rating der 4 ausgelosten Projekte. ☞ Erster Teilvergleich mit Vorjahr.

Wenn ein Projekt vom Vorjahr nicht mehr existiert, wird ein anderes von denselben gewählt. Falls immer noch zu wenige übrig bleiben, werden „neue“ Projekte ausgewählt.

4.2 Auswahl neuer Projekte

Es wird auch sichergestellt, dass nicht immer wieder dieselben Projekte analysiert werden. Dies geschieht mit zwei Teilverfahren:

a) durch die oben genannte zufällige Wahl von 4 der bisherigen Projekte

b) durch zusätzliche Zufallsauswahl von 4 weiteren Projekten und deren Rating.

Es werden also seit 2009 **8 Projekte pro HW** geratet, davon 4 vom Vorjahr und 4 „neue“. Dies soll Gleichgewichtigkeit sicherstellen.
Die Zusatzauswahl wird wie im Vorjahr strikt nach Zufallsprinzip getroffen. Wenn Gesamtlisten existieren, ist das einfach möglich. Bei Agenturen, die nur ausgewählte Projekte beschreiben, ist die Zufälligkeit wie bisher nicht gegeben.

Akzeptable methodische Ausnahmen vom reinen Zufallsprinzip:

- Wenn ein schon gewähltes Projekt zum Zug kommt, unabhängig von Vorjahr oder neu: verwerfen, neu auslosen.

- Bei bekannter Verteilung nach Regionen bzw. nach Sektoren gemäss DAC: proportionale Quoten anwenden, d.h. verwerfen, wenn die Quote erreicht ist[18].

[17] Wenn von „Zufallsprinzip“ die Rede ist, so sind damit alle Verfahren gemeint, die zufällige Auswahl erlauben (Auslosen, Zufallszahl, usw.).

4.3 Erfassen und Interpretieren der Veränderungen

Für jede Agentur haben wir nun einen Satz von 2 x 4 Projekten bzw. Interventionen, deren Rating-Performance wir sowohl direkt (für die Wiederholungsgruppe) als auch insgesamt mit jener vom Vorjahr vergleichen können. Vergleiche betreffen dann

- Veränderungen nach einzelnen HW
- Veränderungen nach einzelnen Fragen
- Veränderungen gesamthaft, d.h. im Gesamtdurchschnitt
- Verhalten in Einzelaspekten, z.B. nach Bereichen, Regionen, usw.

5. Schlussberechnung

Mit diesen Analyseschritten haben wir zumindest fünf Kennzahlen oder Gruppen von Kennzahlen, die sich wie folgt darstellen:

Gruppe	Kennzahl	Grösse	Quelle	sonstiges
1	Gesamtzahl Projekte im Stichjahr	N	Jahresbericht oder eigene Zählung	Meist als einfache Zahl angegeben
2	Gesamtzahl beschriebene Projekte	n	Wird von aidrating gespeichert und ausgezählt	Hauptgrundlage für Berechnung „Repräsentativität“ R in %
3	Projekte in Liste identifizierbar	n’	Liste auf Homepage, Jahresbericht, usw. abzüglich n	Auszählung zur Berechnung R2 in %
4	Einzelratings	A, a	Ratings aus Stichprobe, einzeln und gesamt	Detailliert auswertbare Ratings nach 10 Kriterien
5	Unbekannte „Blindprojekte“		fallweise N-n oder N-n’	Weder gelistet noch beschrieben

Berechnung:

Aussagekraft aus (3): L = Durchschnittliche Aussagekraft der Liste

Aussagekraft aus (4): A = Durchschnitt der Einzelratings aus Stichprobe a

Repräsentativität: Berichte: R1 = n/N; Projekte in Liste: R2 = n’/N

Gesamtranking: G = A* R1 + L*R2 = A*n/N + L*n’/N = {(A*n) +(L*n’)} / N

Kurzform: Aussagekraft A % * Repräsentativität R %= Gesamtranking G %

[18] Beispiel: Eine Agentur hat 75% ihrer Projekte in Lateinamerika: In der Rating-Auswahl sollten Dreiviertel, also 6 von 8 ausgewählten Projekten aus Lateinamerika sein. Analog bei bekannter DAC-Sektor-Verteilung.

6. Darstellung der Ergebnisse

Die gefundenen Daten werden für jede Agentur in einer Gesamttafel zusammengeführt, dem „Datenblatt“. Einige der Ergebnisse sind auch grafisch dargestellt. Dem Blatt lassen sich alle wesentlichen Ergebnisse einer Agentur entnehmen. Die Grafik in Anhang 3 zeigt schematisch den Aufbau dieser Tafel.

© IDEAS, 2007-2011

v5 24/03/2013

Das AidRating-Projekt ist eine Eigeninitiative von IDEAS und wurde vollumfänglich und weiterhin auf eigene Kosten durch IDEAS entwickelt und durchgeführt. Es gibt keine externen Auftrag- oder Geldgeber.

Anhang 1: Finanzzahlen

Um die Grösse der Agenturen abzuschätzen und den Anteil der Mittel, die in die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) geht, WERDEN die Zahlen aus den aktuellsten Jahresberichten beigezogen.

Die gefundenen Werte werden nicht für die eigentliche Rating-Rangliste herangezogen. Da die meisten Agenturen aber keine Angaben zu ihren Projektausgaben im einzelnen geben, dienen die Zahlen unter anderem dazu, die typische („Standard“)-Projektgrösse einzuschätzen.
Des weiteren sind Rückschlüsse auf grosse Gebergruppen möglich. Ein Beispiel sind die auffälligen Korrelationen zwischen Gebern und Transparenz in TCR 1 und TCR 2. Sie haben einige Aufmerksamkeit erregt, besonders wegen der negativen Beziehung zwischen Anteil DEZA-Geldern und Transparenz.

Die Zahlen entstammen allesamt aus den Jahresberichten der jeweiligen Hilfswerke, der DEZA, und von der SECO. Die Aufschlüsselung ist detaillierter als jene der ZEWO vor allem für die Einnahmenseite, wo wir es für sinnvoll halten, genauere Angaben zu machen.

Einnahmenseite

Bei den Einnahmen besteht die Schwierigkeit, dass die ZEWO-üblichen Kategorien nur ein vages Bild der wichtigsten Gebergruppen darstellen. Diese Kategorien werden von AidRating detaillierter aufgeschlüsselt, wie dargestellt in Tabelle 1 weiter unten. Dies erlaubt besser, grosse Geber von kleinen zu unterscheiden, und auch die selber erbrachten Leistungen (durch Produkte/Dienstleistungen ebenso wie durch echte eigene Sammeltätigkeit) besser zu unterscheiden.

Erst dank dieser Unterscheidung konnten 2009 etwa die Aufwände für das Fundraising mit den aus Sammeltätigkeit eingegangenen Geldern für die zehn einbezogenen Hilfswerke erstmals verglichen werden[19].

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Einnahmen nicht immer klar der Tätigkeit Süd allein zugeordnet werden können. In der Auswahlgruppe handelt es sich um die Agenturen BfA, Fastenopfer, Helvetas, SAH, Swissaid, TdH.
In diesen Fällen wurden dennoch die Gesamteinnahmen angerechnet.

[19] siehe IDEAS: „Transparenz-Fortschitte in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit“, AidRating TCR Nr 2. Winterthur 2009; S. 33-46

Tabelle 1: Aufschlüsselung von Finanzquellen der Organisationen (Einnahmenseite):

Konventionelle Einteilung[20]	In der AidRating-Studie einzeln aufgeschlüsselt in:
Spenden	1. Direkt eingenommene Spenden und Mitgliederbeiträge von Privaten und Firmen, inklusive Patenschaftsbeiträge 2. Legate 3. von der Glückskette vergebene Gelder
Öffentliche Hand	4. Beiträge von Kantonen und Gemeinden 5. Beiträge DEZA 6. Beiträge SECO
-	7. von ausländischen Gebern erlangte Beträge (insbesondere UN-Organisationen[21], andere ausländische Geber wie z.B. DFID)
Eigenleistungen	8. Eigenleistungen: Verkauf von Produkten und Dienstleistungen
-	9. andere Einnahmen: Einnahmen, inkl. solche von befreundeten Organisationen wie Kirchen, Partner-Hilfswerken, u.ä., Einnahmen von anderen Bundesstellen; andere, sonst nicht zugeordnete Einnahmen.

Ausgabenseite

Im Unterschied zur ZEWO versuchen wir nach Möglichkeit, die gesamten Kosten für eigentliche Arbeit in Entwicklungs- und Ostländern („Tätigkeit Süd“) erkennbar zu machen.

Bei einigen Organisationen sind diese identisch mit dem Gesamtaufwand, es sind Intercooperation, Swisscontact und Worldvision. Bei anderen sind diese Tätigkeiten sowohl einnahmen- wie ausgabenseitig separat angegeben. Es sind Caritas, HEKS und SRK. Helvetas gibt die Ausgaben EZA separat an. (Stand 2010)

Bei allen anderen ist eine Trennung nur teilweise möglich. Hauptproblem ist meist, dass die Positionen „Administration“ und „Fundraising“, zu welcher wir auch Lobby-Arbeit zählen, in einem grossen Block dargestellt werden über sämtliche Tätigkeiten, also sowohl EZA als auch jegliche Tätigkeit in der Schweiz.

In diesen Fällen haben wir die jeweiligen eigentlichen Projektarbeiten samt zugehörigem Begleitaufwand errechnet, als „Aufwand Süd gesamt“, (S) und „Aufwand Inland gesamt“, (I). Durch Ermittlung der Prozentanteile der jeweiligen Aufwände haben wir einen Pro-Rata-Satz (P_I, P_S) errechnet, den wir auf die Positionen „Administration“ und „Fundraising“ anwenden können.

Die Berechnung ist dann: $P_S = (S)/(I+S)$ %.

[20] Wir konnten keine allgemein verbindlichen Regelungen für die Einnahmenkategorien in der EZA ermitteln, auch nicht in Swiss GAAP FER 2007. Die Kategorien der linken Spalte sind im ZEWO-Dokument „Methodik zur Berechnung des administrativen Aufwands“ vom 3. April 2008 so zusammengefasst.

[21] Z.B. WFP, FAO, UNHCR

Damit wird es möglich, die Aufwände Süd und Inland transparent zuzuordnen und so wenigstens auf dieser Grundlage eine Einschätzung der Kostenanteile bezogen auf EZA vorzunehmen.

Diese Kostenanteile wurden bei der Darstellung der „Ausgabenanteile Süd“ in der Übersichtstafel oben rechts, untere Kreisgrafik, dargestellt.

Tabelle 2: Aufschlüsselung von Ausgabenkategorien der Organisationen:

Einteilung[22]	**In den AidRating-Studien enthaltend:**
Netto-Projektausgaben	Direkte Projektkosten gemäss Angaben, inklusive Personal, Expats, Reisekosten
Projektbegleitung	Kosten für Projektbegleitung bzw. –betreuung gemäss Angaben
Administration	Personal- Büro- und Reiseaufwand an der Zentrale, teilweise auch an Aussenbüros bzw. „Delegationen“
Fundraising/Lobbying	Werbe-, Sammel-, Lobbyistenkosten

Diese Tabelle wurde so 2008 und 2009 angewandt. Für spätere Jahre ist die Tabelle mit den Zuordnungen derzeit in Überarbeitung (Stand 24.03.13). Entsprechend werden die Budgetzahlen im Datenblatt Anhang 3 bis auf weiteres nicht ausgefüllt.

[22] gemäss ZEWO und Swiss GAAP FER 21 (2007) nicht im einzelnen vorgeschrieben. Hingegen wird von der ZEWO ein Rahmen empfohlener Berechnungsweisen vorgeschlagen.

Stand 24.03.13

AidRating Bewertungsblatt zu Projektlisten

Agentur: .....

TCR ..... Jahr, ...Stichdaten:.....

Speicherdatum Beleg; .....

Gesamtzahl Projekte:

Anzahl	Beleg/ Fundort (Korrektur)	Stichdatum
N:		
n:		
n':		

Listenbewertung (Punkte) (weitere 5 aus den 10 Fragen siehe Rückseite):

Wiederholung	Ort	Zuständigk.	Ziel	Methoden	Budget	Gesamt
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						
Gesamt	/40	/40	/40	/40	/40	/400
						a

Basis: 0-4 Pt;: 400 Pt = 100% a .....+ Uebertrag von Rückseite b: ..../400 = ...%

Aussagekraft Liste: L = Durchschnittliche Aussagekraft der Liste: .....

Aussagekraft Beschriebe: A = Durchschnitt der Einzelratings aus Stichprobe a .....

Gesamtranking: G = A*n/N + L*n'/N = {(A*n) +(L*n')} / N

n	A	R1	G1
n'	L	R2	G2
N			Gtot

v1.1 mar 13

AidRating, c/o IDEAS Independent Development Experts Association, Postfach, CH-8401 Winterthur
Tel +41 52 203 52 50 Fax +41 52 203 52 55; e-mail: aidrating@ideas-expert.ch
www.aidrating.org

Die Kriterien entsprechen den Standard-Projektfragen.

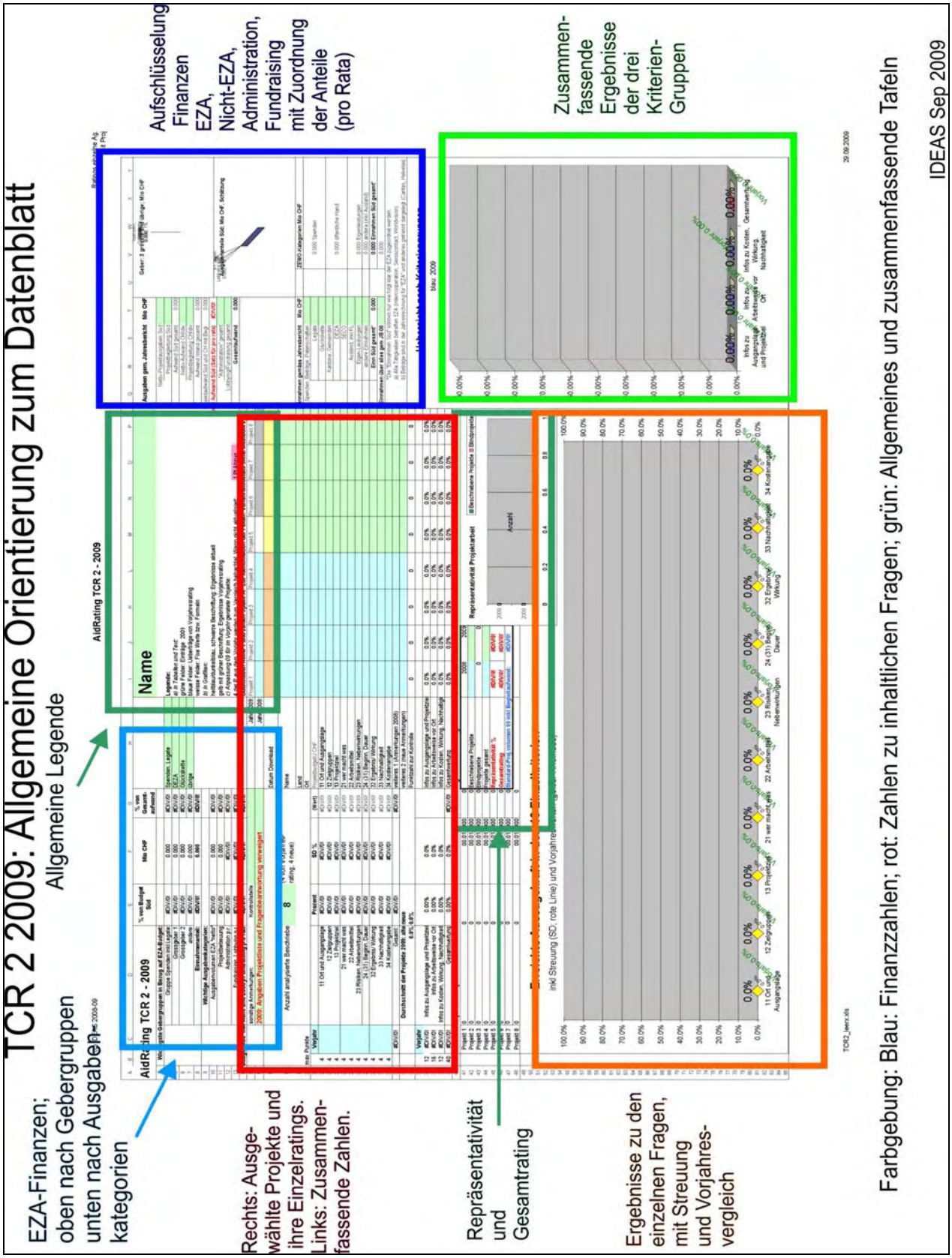
Fortsetzung Listenbewertung, falls weitere Kriterien vorhanden:

Listenbewertung (Punkte) (weitere 5 aus den 10 Proj.fragen):

Kriterium=>						Gesamt
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						
Gesamt	/40	/40	/40	/40	/40	b/400

Uebertrag: .....b = Pte .....

Anhang 3: Orientierungshilfe zum Datenblatt



Anhang 4: Referenzen

Literatur

CONCORD, European NGO Confederation for Relief and Development: *Hold the Applause! EU Governments risk breaking aid promises.* Brüssel 2007

DAC (OECD): *Accra Agenda for Action.* Accra 2008

DAC (OECD): *Evaluation Quality Standards*. Paris 2006

DAC (OECD): *Glossary of Key Terms in Evaluation and Results Based Management*. Paris 2002

DAC (OECD/DCD): *List of CRS Purpose Codes (DAC5 Codes).* OECD 2002

DAC (OECD): *Principles for Evaluation of Development Assistance*. Paris Paris1991

DAC (OECD): *Principles for Good International Engagement in Fragile States.* Paris 2007

DEZA: *Externe Evaluation.* Bern 2000

*Easterly, William : *Wir retten die Welt zu Tode*. Campus Verlag 2006

*Fischer, Walter: *Sozialmarketing für Non-Profit-Organisationen*. Orell Füssli Verlag AG, 2000

ICFO, International Committee on Fundraising Organizations : *Information-Coordination-Monitoring-Donor Advice.* Berlin 2003

*IDEAS: *Transparenz in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit*, AidRating Pilotstudie TCR Nr. 1. Winterthur 2008

*IDEAS: *Transparenz in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit*, AidRating TCR Nr. 2. Winterthur 2009

IDEAS: *Transparency Rating: Methodological Overview.* Slide show presented at the BCSF Busan, Korea, 26 November 2011

IDEAS: *Project Impact Assessment and Evaluation:* Slide show presented at the BCSF Busan, Korea, 27th November 2011

*Long, Norman: *Development Sociology.* London 2001

*Moyo, Dambysa: *Dead Aid. Why Aid is not working and how there is another Way for Africa*. London 2009

OECD: *Paris Declaration on Aid Effectiveness*. Paris 2005

OECD: 2006 *Survey on Monitoring the Paris Declaration, Overview of the Results*. OECD 2007

OECD: Accra Agenda for Action. Accra 2008

*Sachs, Jeffrey: *Das Ende der Armut*. Barnes & Noble Verlag 2005

SEVAL Arbeitsgruppe EZA: *Evaluation 2017. Ideen zur Entwicklung der Rolle der Evaluation in der EZA.* Freiburg 2007

SourceOECD: *Evaluation and Aid Effectiveness – Guidance for Evaluating Humanitarian Assisstance in Complex Emergencies.* Paris 2001

Stiefel, Jan: *„Der weisse Fleck in der Entwicklungszusammenarbeit“* Beitrag in: Mosquito, Die entwicklungspolitische Zeitschrift der Schweiz, Juni 1999

Stiefel, Jan: *„Evaluating and Comparing Development Project Effectiveness“: A concept to standardize and quantify results.* Paper presented at Openaid Conference, Berlin, 29th September 2011

Swiss GAAP FER: Fachempfehlung zur Rechnungslegung.* Zürich 2007

Transparency International: *International Corruption Perceptions Index 2010ff.* Berlin 2011

Transparency International: *Preventing corruption in Humanitarian Assistance.* Berlin 2008

*World Bank Policy Research Report: *Assessing Aid.* Oxford University Press1998

*ZEWO: *Die Kostenstruktur gemeinnütziger Organisationen. Zewo-Schriften Nr 1,* Zürich 2006

*ZEWO: *Methodik zur Berechnung des administrativen Aufwands.* Zürich 2008

ZEWO: *Reglement über das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Organisationen.* Zürich 2006/2009

Publikationen ausser (*) können auf den jeweiligen Homepages eingesehen und meist auch heruntergeladen werden. Dasselbe gilt für die meisten Jahresberichte der HW und die Projektbeschriebe.

Weblinks

Accra Agenda for Action (HLF3)	Drittes High Level Forum. Erstmals werden Nichtregierungsorganisationen zugelassen: http://www.oecd.org/document/28/0,3746,en_2649_3236398_43553372_1_1_1_1,00.html
Busan	Ort des Vierten High Level Forum on Aid Effectiveness vom 29. November bis 02. Dezember 2011. Homepage: http://www.aideffectiveness.org/busanhlf4/
HLF: (High Level Fora)	Allgemeine Info durch OECD über alle HLF: Rom 2003, Paris 2005, Accra 2008, Busan 2011: http://www.oecd.org/document/28/0,3746,en_2649_3236398_43553372_1_1_1_1,00.html
HLF4	http://www.oecd.org/document/12/0,3746,en_2649_3236398_46057868_1_1_1_1,00.html
IATI	http://www.aidtransparency.net/
IATI standard	http://iatistandard.org/
Publish What you Fund	http://www.publishwhatyoufund.org/